

In memoriam Regierungsdirektor a. D. Martin Gerber

Er ist der Vater des Kreisfreilichtmuseums Kürnbach

Biberach (rb) - Durch den Tod von Regierungsdirektor a. D. Martin Gerber hat der Landkreis eine bedeutende Persönlichkeit verloren, die als langjähriger Erster Landesbeamter und Stellvertreter des Landrats wichtige Kapitel in der Kreisgeschichte geschrieben hat. Martin Gerber, laut Landrat Dr. Wilfried Steuer Vater des Kreisfreilichtmuseums in Kürnbach, hat 37 Jahre lang – nämlich von 1952 bis 1989 – dem Landkreis und seinem Museum pflichtbewusst und mit großer Hingabe gedient. Von einem Mann, dessen Leben und Wirken aufgebaut war auf festen Grundsätzen, tief verankert in seiner osteuropäischen Herkunft, seiner vaterländischen und christlichen Erziehung, seinem Fleiß und Verantwortungsbewußtsein sowie seiner Liebe zu seiner neuen ober-schwäbischen Heimat und seinen Menschen, hat gestern in der Kreisstadt eine große Trauergemeinde Abschied genommen.

Wenige Wochen nach Beginn des Ersten Weltkriegs, am 26. August 1914 erblickte Martin Gerber in Tereblestie im Buchenland das Licht der Welt. Dort wuchs er auf, besuchte die Schule, studierte anschließend in Czernowitz Jura. Schließlich wurde Gerber zu den Waffen gerufen. Nach der Rückkehr aus dem Krieg hat er sich in den verschiedensten Positionen für seine verlorengegangene Heimat Rumänien eingesetzt. Gerbers Engagement für die Heimatvertriebenen, die Flüchtlinge und Aussiedler begann 1949 in Tübingen als stellvertretender Staatskommissar für das Flüchtlingswesen und setzte sich anschließend beim Landratsamt Biberach fort. Als Martin Gerbers Vermächtnis an seine alte Heimat ist deshalb auch die über 30jährige Patenschaft des Landkreises Biberach mit den Sathmarer Schwaben sowie das Sathmar-Museum in Kürnbach zu werten.

Anno 1952 siedelte sich die Familie in Biberach an. Als zweiter Mann im Landratsamt hat Martin Gerber 27 Jahre lang gearbeitet, zunächst als erster Landesbeamter unter Landrat Paul Heckmann, dann seit 1973 unter Wilfried Steuer. Für ihn – so Steuers Worte -, den seinerzeit jungen Landrat, war Martin Gerber ein guter väterlicher Freund, die Zusammenarbeit von Treue und Loyalität geprägt. Bürgernahe Verwaltung war für Gerber nicht nur ein Schlagwort, sondern er hat sie vorgelebt und täglich praktiziert. „Jedermann konnte zu ihm komme; vielen hat er geholfen; viele danken es ihm heute noch“, erinnert sich Wilfried Steuer.

Für seine großen Leistungen und Verdienste erhielt Martin Gerber anlässlich seine Pensionierung im Jahre 1979 das Bundesverdienstkreuz. Aber freilich hat der Regierungsdirektor a. D. die Hände nicht in den Schoß gelegt. Noch zehn Jahre lang war er rastlos tätig für sein Museum in Kürnbach. Im gesamten Oberland sammelte er alte Geräte, Maschinen und Möbelstücke, schlug traditionsgeladene Häuser und Schuppen zur Umsetzung ins Kreisfreilichtmuseum vor, beantragte Zuschüsse, empfing Besucherguppen und zeigte sich dabei als sachkundiger Führer, legte notfalls aber auch selbst Hand an. Ohne Martin Gerber wäre Kürnbach nicht das, was es heute ist. Das Kreisfreilichtmuseum wird immer mit seinem Namen verbunden bleiben, muß man resümierend konstatieren.

Darüber hinaus hat Martin Gerber noch Zeit gefunden, sich anderweitig zu engagieren. Seit 1965 gehörte er dem Biberacher Kunst- und Altertumsverein an. Lange Jahre hatte er den Vorsitz inne. Als Mitbegründer und Herausgeber der „Heimatkundlichen Blätter“ machte er sich zudem einen Namen. Als Mitglied der Gesellschaft für Wehrkunde seit 1952 bekannte sich Gerber öffentlich zur Bundeswehr und zur allgemeinen Wehrpflicht. Martin Gerber war nicht nur ein Beamter vom guten alten Schlag, der dem Landkreis Ehre machte, sondern zudem eine Person, die auch für seine Mitbürger und ihre Belange Zeit hatte, Ihnen zuhören konnte und dem nie etwas zuviel war. Einfachheit, Leutseligkeit, Unabhängigkeit, Unterscheiden können zwischen Sein und Schein, Treue und Heimatliebe – all das sind Attribute, die einen Mann auszeichnen, der vielen noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.